

# Materie

Oliver Roura

# Materie

Oliver Roura



## Jochen Meyer | *Materie*

Alles beginnt mit dem Prozess, mit der täglichen Routine im Atelier.  
Malen.  
Auftragen von Hautschichten auf Glas.  
Schicht um Schicht.  
Jede Schicht muss trocknen sein, bevor die nächste Schicht gemalt wird  
Jeden Tag vielleicht 20 Schichten auf verschiedenen Gläsern.  
Am Ende des Auftragens einer Schicht wird der Pinsel gereinigt.  
Im gleichen Container, in dem zuvor die Farben waren.  
10 Container sind ungefähr gleichzeitig im Atelier in Betrieb.  
Wieder bleibt jeweils eine Schicht zurück.  
Auch dieser Prozess wiederholt sich zwei bis drei Mal am Tag.  
Malen und Reinigen - eingebettet in den künstlerischen Prozess, in die tägliche Routine, in das Arbeiten im Atelier.  
Um das Bild abzuschliessen, werden die aufgetragenen Hautschichten von der Glasplatte abgezogen und auf einen neuen Bildträger aufgetragen - oder wie ein Vorhang von einer Leiste gehängt.  
Ein Bild trägt bis zu 200 Schichten.  
Daneben entstehen die Objekte.  
Auch in den Container baut sich Schicht um Schicht das Objekt auf.  
Tagesringe.  
Jahresringe.  
Alles ist miteinander verknüpft. Malen, Trocknen, Reinigen, Malen.  
Und wieder von vorne.  
Ein klarer sich wiederholender methodologischer Prozess.  
Hunderte von Schichten.  
Eingekapselte Zeit.  
Kunst.  
Die vergängliche Zeit wird eingeschlossen

und so für immer konserviert.  
Im Zentrum der Künstler.  
Wie in einer Choreographie bewegt er sich im Studio.  
Malen wie Tanzen - immer in Bewegung zwischen den verschiedenen Stationen.  
Ein Ritual zwischen der ästhetischen Freiheit der Malerei und der der Strenge der Konzeptkunst.  
Rituale helfen Ordnung in eine unordentliche Welt zu bringen.  
Jeder Tag, wie immer er auch verläuft, lässt sich an seiner abstrakten malerischen Form ablesen.  
Ein Tag vergeht.  
Er kommt nie wieder zurück und wiederholt sich aufs Neue.  
Jeder Tag vermittelt durch Farbschichten.  
Auch wenn die Welt um uns herum auseinander zu brechen zu droht, diese Ordnung ist intakt.  
Das Ritual, der Alltag, als integrativer Teil des Werks.  
Malen als Gleichklang und als Differenzierung des Alltags.  
Der Alltag wird ästhetisch, weil er etwas Spielerisches bekommt.  
Die Farbe, die Pose, die Schönheit des Gewollten, das Malerische, die Freiheit.  
Sichtbar in den Arbeiten von Oliver Roura.



Oliver Roura weist meiner Meinung nach mit seinen Gemälden, Fotografien oder Objekten immer auf etwas außerhalb ihrer selbst hin, auch wenn er das nicht beabsichtigt. Es ist seine Arbeitsweise, die künstlerischen Disziplinen in Frage zu stellen. Ein Paradigmenwechsel spiegelt sich in Rouras Werk wider, welcher der beschleunigten und unmittelbaren Zeit, in der wir leben, widerspricht: Roura arbeitet teilweise bis zu drei Jahren an seinen Objekten.

Seine Werke mögen wie Gemälde, Fotografien oder Skulpturen aussehen, und in gewisser Weise sind sie dies auch, aber sie sind auch ihre eigene Negation oder ihre Infragestellung. Sie führen uns die Problematik der Einordnung und dessen was es bedeutet darzustellen vor Augen. All seine Arbeiten verwischen die Grenzen, greifen intuitiv den Binarismus des Entweder-Oders an und lösen die Geste des Künstlers so auf, dass die Grenzen des Genres, mit denen Roura arbeitet, verwischen. Und in dem uns die Arbeiten keine andere Wahl lassen, als ständig in Frage zu stellen was wir sehen, kommt es meiner Meinung nach zu einer Verdichtung des Lebens außerhalb der Kunstwerke.

Es sind gerade diese Art der Gesten, diese Art der Präsentation und Repräsentation und das intellektuelle Unbehagen, das sie hervorrufen, was dazu führt, dass bestimmte reaktionären Bewegungen sichtbar sind - irritiert durch die Tatsache, dass "die Dinge nicht so sind, wie sie sein sollten". Rouras Werke sind (wenn auch unbewusst) das Gegenbild dieser starken Genre-Identitäten, die hier Gefahr laufen alles zu verlieren (z.B. ihre kolonialisierten Gebiete, ihr extraktives Potential usw.) Der

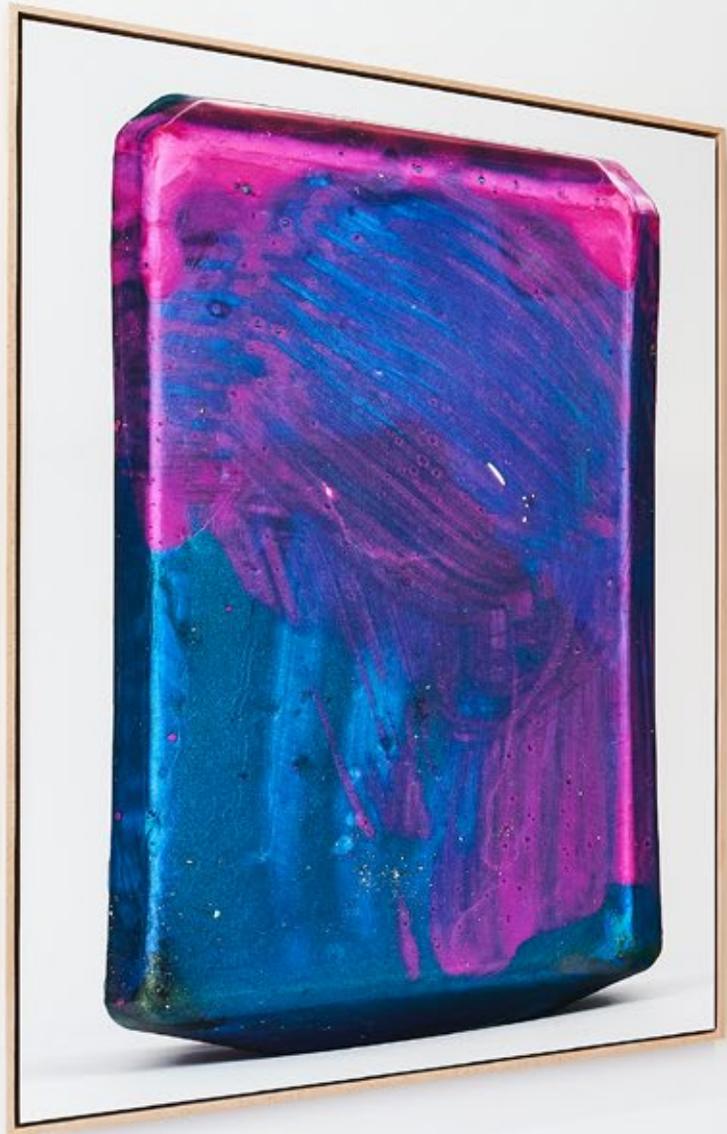
Künstler zeigt die Zerbrechlichkeit des Konstrukts „Genre“ – und im Zuge dieser Reflexion (sowohl im Sinne einer Spiegelung, als auch der Selbstreflexion) unsere eigene Zerbrechlichkeit. Außerdem zeigt er uns, wie es das Wesen der Kunst ist, dass es andere Formen der Bilderzeugung gibt.

Ich habe das Glück, fast täglich den Entstehungsprozess eines Oeuvres mitzuerleben, das unseren Körper herausfordert; die Spuren eines nie endenden Übergangs zu verfolgen, der auf einen Ort zusteuert, den ich noch immer nicht fassen kann. Das macht es für mich aber umso interessanter. Wenn es etwas gibt, das Roura in der aktuellen Zeit verankert, dann ist es genau diese Schwierigkeit, die Grenzen zwischen seinen Werken zu definieren: wo beginnt das eine und wo endet das andere? Welches von ihnen bezieht sich auf das nächste oder das vorherige? Diese Qualität des „Flüssigen“, wenn man sie mit Zygmunt Bauman so nennen möchte, ist - denke ich - dieselbe, die Paul B. Preciado von seinem unerreichbaren Standpunkt aus vorschlägt. Das Konstrukt, das vielen so natürlich erscheint, das eigentlich vielmehr naturalisiert ist, das so arm an Poesie und Potenz ist wie eine Katachresis, ist nichts anderes als ein System oder eine visuelle Anleitung zur Organisation von Kategorien und natürlich kann es, wie jedes System, verändert werden. Wie der Philosoph Preciado vor einigen Wochen in einem Interview anlässlich der Präsentation seiner "Orlando, ma biographie politique" auf der diesjährigen Berlinale sagte: "Ich bin viel realistischer als die Faschisten. Warum? Weil die Grenze nicht existiert und nicht geschlossen werden kann".













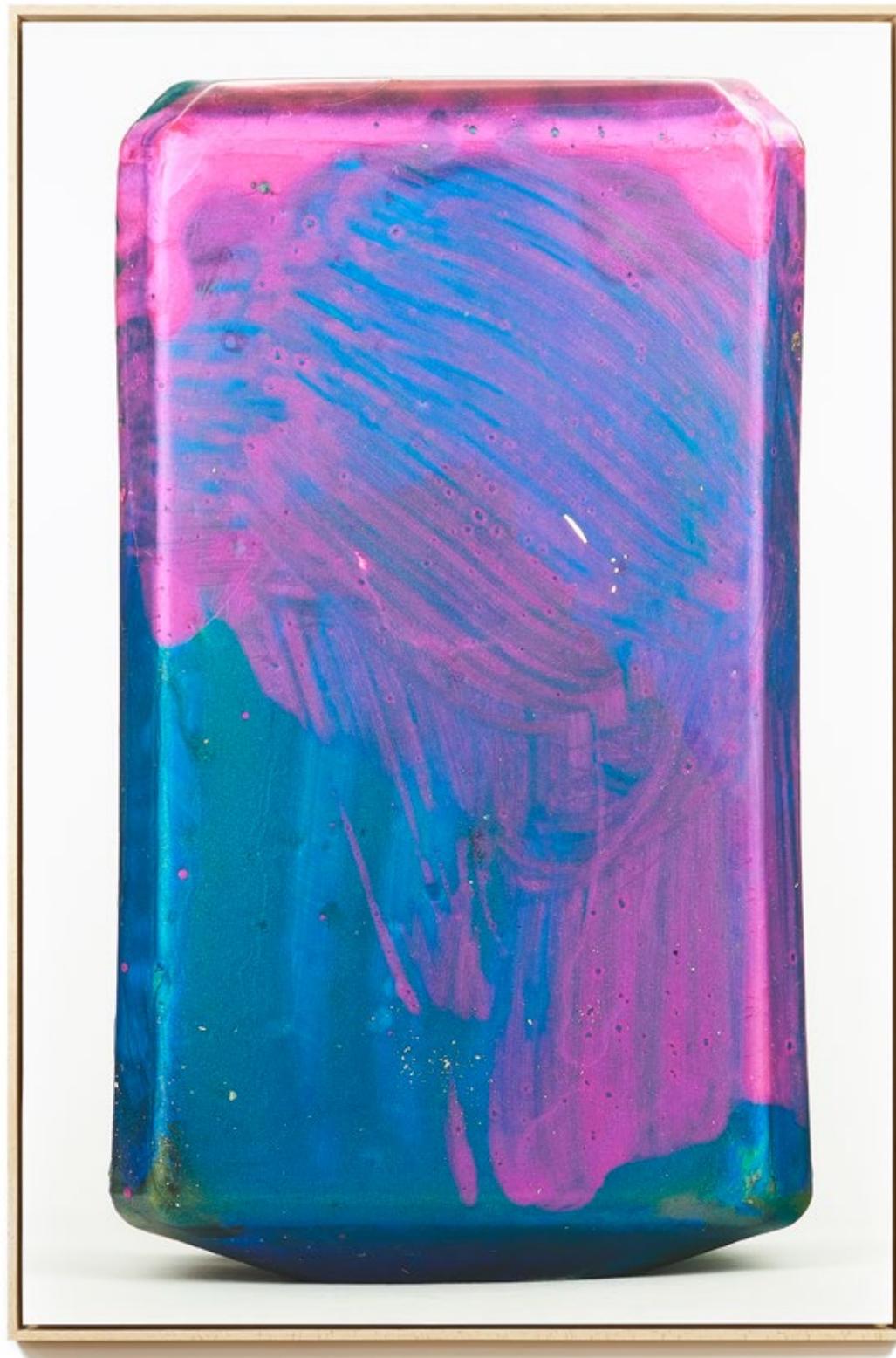
**Blaue Haut**  
Acryl und Metall  
138 × 119 cm,  
2023

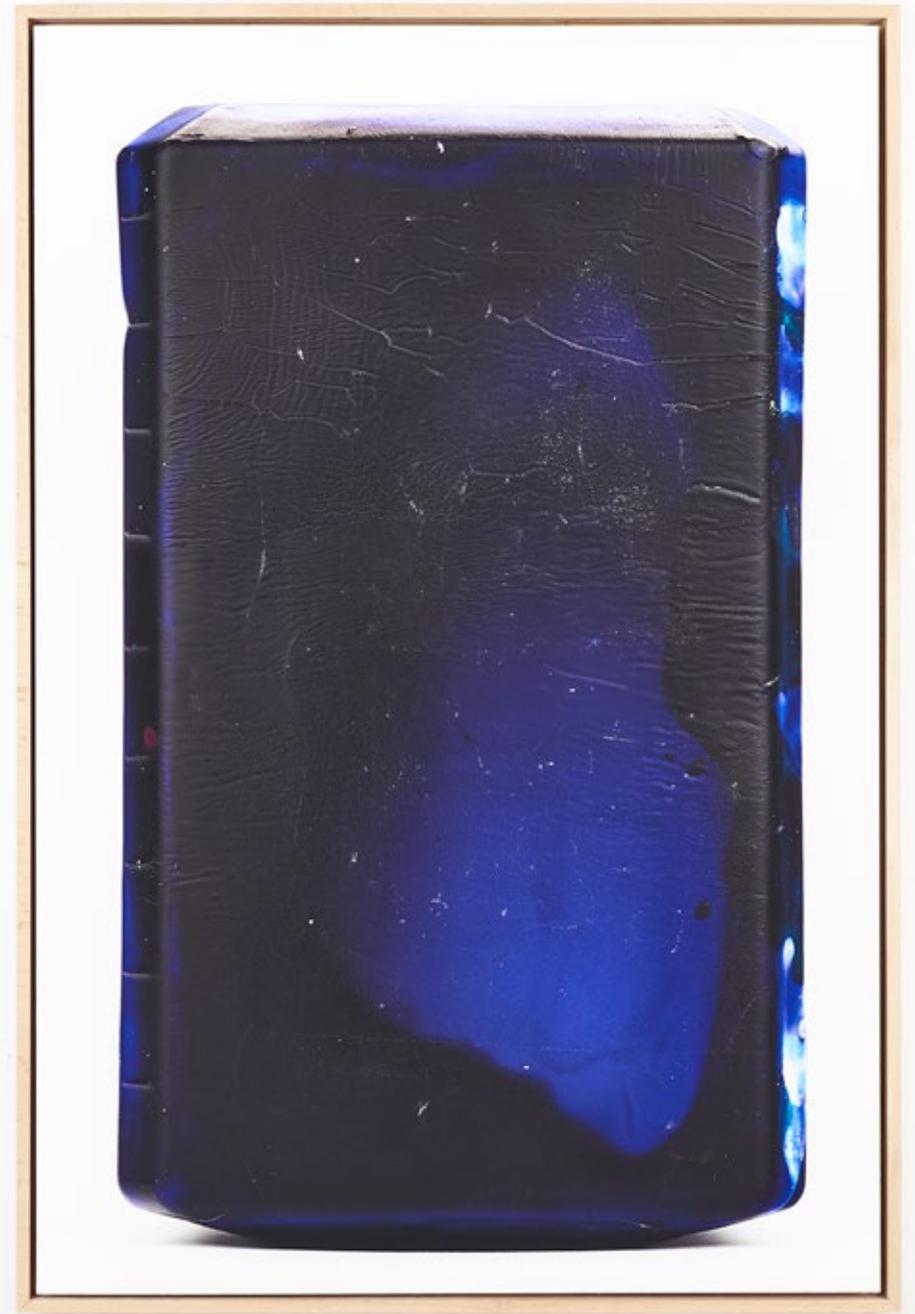


**Quinacidrone Haut**  
Acryl und Metall  
60 × 60 cm,  
2023



**Punk**  
Fine Art Inkjet  
133 × 89,8 cm,  
2023





**Purpur**  
Fine Art Inkjet  
93 × 63 cm,  
2023



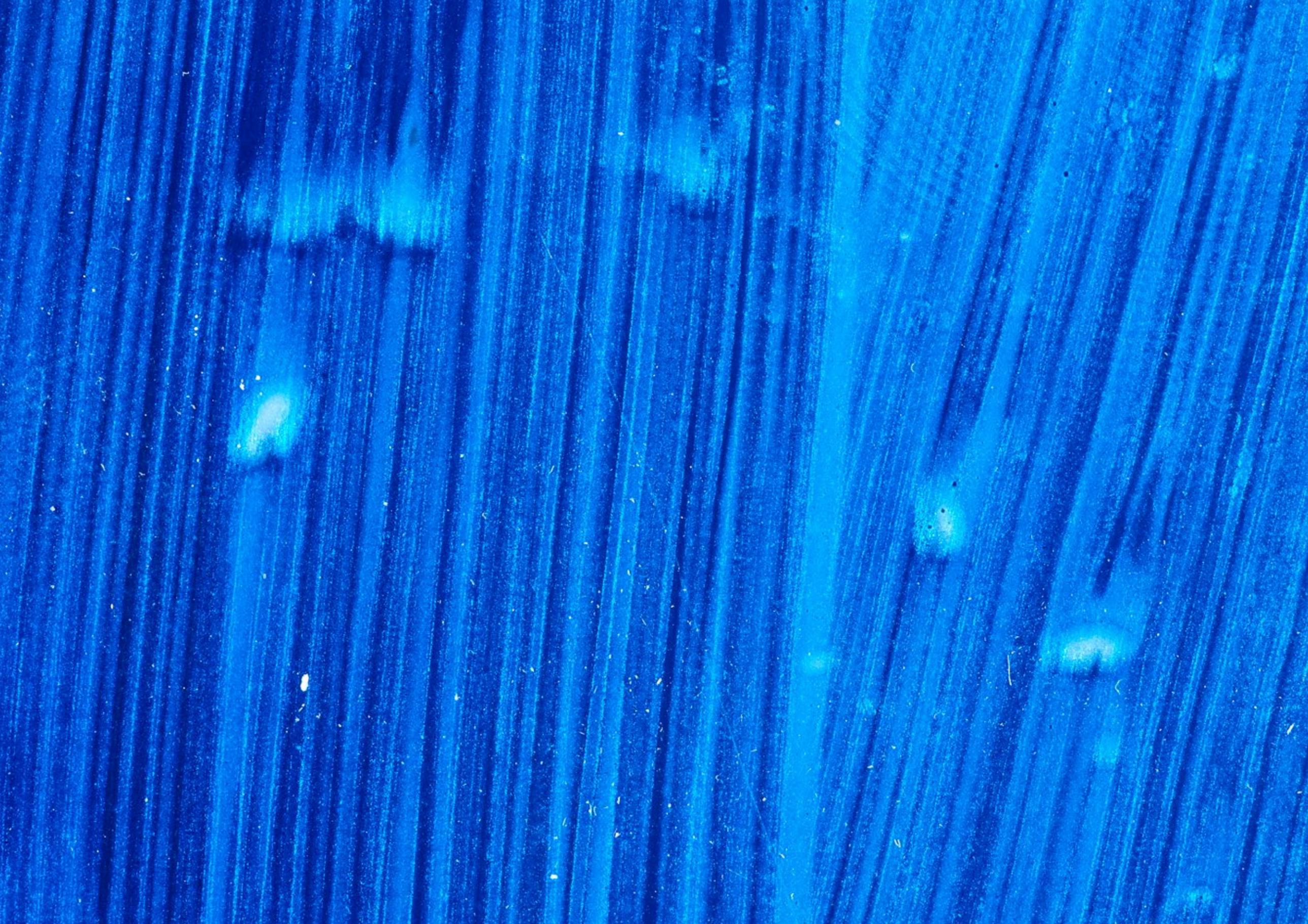
**Rote Zeichnungen**  
Fine Art Inkjet  
93 × 63 cm,  
2023



**K9**  
Fine Art Inkjet  
93 × 63 cm,  
2023



**Acryl 08**  
Acryl Farbe  
16 × 7 × 9 cm,  
2018 - 2023





**Acryl 06**  
Acryl Farbe  
14,5 × 7 × 9 cm,  
2017 - 2020



Acryl 05  
Acryl Farbe  
14,5 × 7 × 9 cm,  
2017 - 2020





**Acryl 01**  
Acryl Farbe  
14,5 × 7 × 9 cm,  
2017 - 2020



Acryl 02  
Acryl Farbe  
14,5 × 7 × 9 cm,  
2017 - 2020

## DANK, BILD UND FOTONACHWEIS

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung "Materie"

21.04.2023 - 09.06.2023

Gisela Freier Kunstraum Lichtenberg

Texte: Jochen Meyer und Ubay Murillo

Gestaltung: Utopic Studio

Fotos: Atelier Oliver Roura

Gedruckt in Deutschland

Alle Werke © Oliver Roura

Ich danke folgende Personen

Jochen Meyer, Ubay Murillo, Herbert Schneider, Anna Himmelsbach,

Sophie Hipp, Joan Saló, Pep Farràs, Inge Gräber, Heinz-Hermann

Jurczek und besonderen Dank an Pablo Griss.



STIFTUNGKUNSTFONDS

